

Die kolumbianischen Sicherheitskräfte haben bekanntgegeben, dass sie mehrmals in den vergangenen Monaten das Hauptquartier des Oberkommandierenden der FARC, „Alfonso Cano“, umzingelt und angegriffen hätten, ohne allerdings Cano zu fassen oder zu töten. Es sei nur eine Frage der Zeit bis es gelänge, Cano auszuschalten. Das Wochenmagazin SEMANA vom 11.7.2011 (vorab online) veröffentlicht dazu einen Kommentar von Julián Cubillas:

„Alfonso Cano“ wird fallen

Die Frage ist nicht „wann“, die Frage ist „was nützt es, wenn es passiert“?

Vor nur wenig mehr als zwei Monaten, so sollte man sich erinnern, mit welcher hollywoodhafter Reaktion Millionen von Menschen auf der ganzen Welt die Nachricht vom Tod Osama Bin Ladens empfingen..... Diese Euphorie, die Feiern der Nordamerikaner und kurioserweise auch vieler Kolumbianer, schien uns glauben machen zu wollen, die Welt sei nun ein besserer Ort. Man sollte sich auch an die analoge Haltung erinnern, die freilich noch grotesker war, mit der wir Monate zuvor hier den Tod von „Mono Jojoy“ feierten, was die falsche Erwartung nährte, das Ende des bewaffneten Konflikts in Kolumbien sei nahe und ein besseres Land werde kommen.

Heute muss man betrachten, welches zusätzliche Wohlbefinden denn der Tod dieser und anderer Terroristen produziert hat und dass man nicht aufgenommen hat, dass der Tod Bin Ladens mit Sicherheit eine gestiegene Popularität Barack Obamas bewirkt hat. Und der Tod von „Mono Jojoy“ andererseits das perfekte Ergebnis dafür war, dass Präsident Juan Manuel Santos sich gegenüber seinen Gegnern behaupten konnte – vorwiegend solchen aus seiner eigenen Partei. Gut für sie. Schlecht für uns alle, denen man das Bild der Terroristen zu verkaufen versucht als die Quelle alles Bösen. Terroristen, die handeln wie das Getier, aus dem das Heer des Zorn im Film „Das fünfte Element“ besteht: Angesichts des Todes ihres Führers ergeben sie sich sofort.

So ist eben Hollywood, so sind die Filme von den Guten und Bösen. Und so herrscht derzeit in Bezug auf den bewaffneten Konflikt ein kollektiver unbewusster Eindruck: der einer medialen Show. Einer Show, die es uns erlaubt, von den Akteuren in dem Konflikt zu sprechen wie von Akteuren in einem besonderen Sektor, von einem Dritten. Aber es ist unser aller Krankheit, und die Art, in der wir es zulassen, wie sie ausgebeutet wird, und wir sind heute alle Teil dieses Konflikts.

Wir untermauerten das am vergangenen Sonntag, als wir Teil eines neuen Kapitels dieser Show wurden. Es kein geringerer als der gute José Obdulio Gaviria (bekannter Fernsehjournalist, A.d.Ü.) der, um uns zu bewahren vor dem langweiligen Fußballspiel, das im Fernsehen lief.....uns eine neue Illusion einpflanzte mit dem Triller: „Kann es sein, dass der Chef der FARC bei einer Aktion des Heeres gefallen ist? Das versichern mir seriöse Quellen. Warten wir es ab. So Gott will“. Später sicherte er sich ab: „Neue Nachricht. Ich übernehme keine Garantie: Das Heer soll Cano getötet haben in der Gegend zwischen Tolima und Huila..... Identifizierung der Leichen findet statt“. Aber schließlich brachte er uns aus der Fassung: „Mein Korrespondent sagt, man fand ein Satellitentelefon, eine Sim-Karte und den Hund Canos“.....

Tatsache ist, dass es erneut geschah, dass wir unsere Krankheit mit einer neuen Nachricht vom Tod Alfonso Canos fütterten,..... Und wir träumten wieder von einem besseren Land. Und das Unerhörteste in diesem neuen Kapitel ist, dass der gute José Obdulio zugegeben hat, dass er über Korrespondenten in militärischen Operationen verfügt, an Ort und Stelle. Man versteht nicht, wieso ein solches Durchsickern von Informationen nicht zu Untersuchungen führt und zu den entsprechenden Sanktionen durch das Militär. Oder es könnte sein, dass diese sehr gut das Scheitern der neuerlichen Operationen erklären.

Angesichts all dessen mussten Millionen Zuschauer , zitternd vor Illusionen, die Köpfe senken bei der Ansprache des Präsidenten, in der er José Obdulio widerlegte. Beinahe, aber doch vorbei, sagte der Präsident. Und er bat um etwas Geduld. Die gleich verneint wurde durch ANNCOL („Nachrichtenagentur“ der FARC mit Sitz in Schweden,A.d.Ü.): „Weder lauwarm noch kalt“, schrieb sie über Santos im Jubelton.

Dies ist die Dynamik dieser Show: Einige lachen, andere weinen und wir wechseln zwischen dem einen und dem anderen. Aber da das Spektakel weitergehen muss, wird geprahlt, Alfonso Cano werde früher oder später fallen. So wie ebenfalls damit geprahlt wird, dass dann ein anderer seinen Platz einnehmen wird. Was wird es uns also nützen, dass Alfonso Cano stirbt?.....

Das Erste ist eine einfache Sache, solange die Sicherheitsagenda von Präsident Santos von seinen Vorgängern bestimmt wird und solange die Guerrilleros sich als Märtyrer des Vaterlandes verstehen und solange die Kolumbianer weiter nach Blut dürsten.